

---

# Die Wahrnehmung von Einkommensungleichheit

---

Ruth Hasberg

# Die Wahrnehmung von Einkommensungleichheit

Deutschland und die USA im Vergleich

Ruth Hasberg  
Bremen, Deutschland

Dissertation an der Goethe-Universität Frankfurt, 2015

ISBN 978-3-658-14197-4                      ISBN 978-3-658-14198-1 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-14198-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	9
Tabellenverzeichnis.....	13
Vorwort und Danksagung .....	15
1. Einleitung: Die Wahrnehmung von Einkommensungleichheit als Forschungsgegenstand .....	17
1.1 Fragestellungen und Hypothesen .....	25
1.2 Struktur und Aufbau der Arbeit .....	30
2. Dimensionen sozialer Ungleichheit .....	33
2.1 Der Begriff der sozialen Ungleichheit .....	33
2.2 Einkommen als Dimension sozialer Ungleichheit .....	45
2.3 Gerechtigkeit und Ungleichheit .....	50
2.3.1 Gleichheitsprinzip.....	54
2.3.2 Leistungsprinzip .....	56
2.3.3 Bedarfsprinzip .....	58
2.3.4 Anrechtsprinzip .....	59
2.3.5 Ausblick.....	60
3. Zum Begriff der Wahrnehmung .....	65
4. Soziale Ungleichheit als Forschungsgegenstand im Wandel der Zeit .....	75
4.1 Wandel der Diskussion um soziale Ungleichheit.....	75
4.2 Empirische Forschung zur Wahrnehmung von sozialer Ungleichheit .....	83
4.3 Empirische Forschung zur Wahrnehmung von Einkommens- ungleichheit.....	88

5.	Forschungsdesign und Methode .....	93
5.1	Übersicht über die verwendeten Datenbasen und deren Anpassung .....	94
5.1.1	International Social Survey Program (ISSP) .....	94
5.1.2	World Value Survey (WVS).....	101
5.2	Methodisches Vorgehen.....	103
5.3	Experteninterviews .....	106
5.4	Grenzen der Methode.....	108
6.	Wie wird Einkommensungleichheit in Deutschland und den USA wahrgenommen?.....	109
6.1	Grundannahmen und Hypothesen.....	109
6.2	Sind die Einkommensunterschiede zu groß? .....	112
6.2.1	Wahrnehmung differenziert nach soziodemographischen Merkmalen.....	115
6.3	Fazit: Deutsche und AmerikanerInnen nehmen die Einkommens- unterschiede in ihrem Land als zu groß wahr .....	125
7.	Ist Einkommensungleichheit legitim?.....	129
7.1	Was ist gerecht, was ungerecht? .....	129
7.2	Wovon soll die Einkommenshöhe abhängen? .....	132
7.2.1	Leistung.....	139
7.2.2	Bedarf.....	144
7.2.3	Berufliche Verantwortung .....	147
7.2.4	Dauer der (Aus-)Bildung.....	150
7.2.5	Fazit: Das Leistungsprinzip wird von beiden Gesellschaften am deutlichsten befürwortet .....	153
7.2	Medizin ohne Klassen?.....	156

7.3 Bildung für alle? .....	164
7.4 Wer soll das bezahlen? .....	169
7.5 Fazit: Gerechtigkeitswahrnehmung in Deutschland und den USA – Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	175
8. In welcher Gesellschaft wollen wir leben? .....	177
8.1 Wie nah liegen Wunsch und Realität beieinander?.....	178
8.2 Soll umverteilt werden? .....	185
8.2.1 Soll der Staat umverteilen?.....	185
8.2.2 Mindestlebensstandard oder Leistungsanreize?.....	190
8.2.3 Zusammenfassung .....	193
8.3 Was sind die Motoren zum Vorwärtkommen in der Gesellschaft? .....	195
8.3.1 Wohlhabender familiärer Hintergrund .....	196
8.3.2 Soziales Netzwerk .....	198
8.3.3 Familiäre Herkunft oder soziales Netzwerk – was ist wichtig, um im Leben vorwärts zu kommen? .....	201
8.4 Fazit: Beide Gesellschaften wünschen sich eine breite Mittelschicht....	202
9. Konfliktisiko als Ergebnis von Ungleichheit? .....	205
9.1 Wahrgenommenes Konfliktisiko zwischen Arm und Reich .....	207
9.2 Wahrgenommenes Konfliktisiko zwischen ArbeiterInnen und Mittelstand .....	212
9.3 Wahrgenommenes Konfliktisiko zwischen ArbeitgeberInnen / Unternehmensführung und ArbeitnehmerInnen .....	214
9.4 Wahrgenommenes Konfliktisiko zwischen Menschen, die gesellschaftlich oben stehen und Menschen, die gesellschaftlich unten stehen .....	218
9.5 Fazit: Ungleichheit schürt Konflikte.....	221

10. Subjektives Wohlbefinden – oder: Wie glücklich sind die Deutschen und die US-AmerikanerInnen? .....	223
10.1 Zufriedenheit mit der persönlichen finanziellen Situation .....	226
10.1.1 Wie gerecht ist das Gehalt? .....	229
10.1.2 Entspricht Ihr Gehalt Ihrer Leistung? .....	237
10.1.3 Gerechtigkeit und Leistungsadäquanz des Gehaltes .....	242
10.1.4 Zufriedenheit mit der finanziellen Situation des Haushalts .....	245
10.1.5 Fazit: Deutschland und die USA nähern sich an .....	247
10.2 Empfundenes Glück mit dem Leben im Allgemeinen .....	248
10.2.1 Glück .....	251
10.2.2 Zufriedenheit .....	254
10.2.3 Entscheidungsfreiheit und Kontrolle über das eigene Leben.....	258
10.2.4 Subjektives Wohlbefinden als zusammenfassende Variable .....	262
10.2.5 Fazit: Die Deutschen und die AmerikanerInnen sind insgesamt glücklich .....	263
11. Die Wahrnehmung von Einkommensungleichheit in Deutschland und den USA .....	267
11.1 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	267
11.2 Grenzen, Ausblick und Schlussfolgerungen .....	273
Literaturverzeichnis.....	279
Internetquellen.....	301

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwurf des Wahrnehmungsprozesses für die Analyse der Wahrnehmung von Einkommensungleichheit. ....	69
Abbildung 2: Die allgemeine Wahrnehmung von Einkommens- unterschieden. Differenziert nach Jahr und Land, zusammengefasste Antworten, Angaben in Prozent. * .....	113
Abbildung 3: Die Wahrnehmung von Einkommensunterschieden, differenziert nach Land, Jahr und Einkommensklassen, Angaben in Prozent. ....	119
Abbildung 4: Wie wichtig sollte die individuelle Leistung für die Höhe des Einkommens sein? Differenziert nach Jahr, Land und Einkommensklassen, Angaben in Prozent. ....	142
Abbildung 5: Wie wichtig sollte der familiäre Bedarf für die Höhe des Verdienstes sein? Differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	146
Abbildung 6: Wie wichtig sollte das Maß an beruflicher Verantwortung für die Höhe des Verdienstes sein? Differenziert nach Land, Jahr und Einkommensklassen, Angaben in Prozent. ....	149
Abbildung 7: Wie wichtig sollte die Anzahl der Jahre der (Aus-)Bildung für die Höhe des Verdienstes sein? Zusammengefasste Antworten "entscheidend" und "sehr wichtig", differenziert nach Jahr, Land und Altersklassen. Angaben in Prozent. ....	151
Abbildung 8: Ist es gerecht oder ungerecht, wenn die Gesundheits- versorgung vom Einkommen abhängt? Zusammengefasste Antworten, differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	158
Abbildung 9: Ist es gerecht oder ungerecht, wenn Bildung vom Einkommen abhängig ist? Differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	167
Abbildung 10: Stilisierte Gesellschaftstypen. ....	178



Abbildung 11: Wahrgenommene und gewünschte Gesellschaftsform in Deutschland. Differenziert nach Jahr, Angaben in Prozent. ....	179
Abbildung 12: Wahrgenommene und gewünschte Gesellschaftsform in Deutschland. Differenziert nach Jahr, Angaben in Prozent. ....	180
Abbildung 13: Es ist die Aufgabe des Staates, die Einkommensunterschiede zu verringern. Differenziert nach Land und Jahr, Angaben in Prozent. ....	187
Abbildung 14: Der Staat sollte für einen angemessenen Lebensstandard der Arbeitslosen sorgen. Differenziert nach Land, Angaben in Prozent. ....	191
Abbildung 15: Der Staat sollte weniger für die Unterstützung der Armen ausgeben. Differenziert nach Land, Angaben in Prozent. ....	193
Abbildung 16: Wie wichtig ist es, aus einer wohlhabenden Familie zu stammen? Zusammengefasste Antworten, differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	197
Abbildung 17: Wie wichtig ist es, die richtigen Leute zu kennen? Differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	200
Abbildung 18: Wahrnehmung des Konflikts zwischen Armen und Reichen, differenziert nach Land und Jahr. Angaben in Prozent. ....	209
Abbildung 19: Die Wahrnehmung des Konflikts zwischen ArbeiterInnen und Mittelstand, differenziert nach Land und Jahr. Angaben in Prozent. ....	213
Abbildung 20: Wahrnehmung des Konflikts zwischen ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen, differenziert nach Land, Jahr und Gewerkschaftszugehörigkeit, zusammengefasste Antworten "sehr starke Konflikte" und "starke Konflikte", Angaben in Prozent. ....	217
Abbildung 21: Wahrgenommenes Konfliktrisiko von Menschen, die gesellschaftlich oben stehen und Menschen, die gesellschaftlich unten stehen, differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	219

Abbildung 22: Wie gerecht ist Ihr Gehalt? Differenziert nach Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	230
Abbildung 23: Adäquanz des Gehaltes - Entspricht der Verdienst der individuellen Leistung im Beruf? Differenziert nach Land und Jahr, Angaben in Prozent. ....	238
Abbildung 24: Glück in Deutschland und den USA, differenziert nach Erhebungszeitraum und Land, Angaben in Prozent. ....	252
Abbildung 25: Zufriedenheit mit der individuellen Freiheit und Kontrolle über das eigene Leben. Differenziert nach Land und Erhebungszeitraum, Angaben in Prozent. ....	259
Abbildung 26: Subjektives Wohlbefinden, differenziert nach Erhebungszeitraum und Land, Angaben in Prozent. ....	262

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Liste der verwendeten abhängigen Variablen und Erhebungsjahr im ISSP. ....	99
Tabelle 2: Liste der verwendeten unabhängigen Variablen und Erhebungsjahr im ISSP. ....	101
Tabelle 3: Liste der verwendeten abhängigen Variablen und Erhebungsjahr im WVS. ....	102
Tabelle 4: Liste der verwendeten unabhängigen Variablen und Erhebungsjahr im WVS. ....	103
Tabelle 5: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zur Überprüfung des Modells hinsichtlich der Frage „Sind die Einkommensunterschiede zu groß?“ .....	124
Tabelle 6: Darstellung der Faktorenanalyse zur Dimensionsreduzierung zur Frage, wovon die Höhe des Gehaltes abhängig sein sollte. ....	135
Tabelle 7: Wovon sollte der Verdienst abhängen? Differenziert nach den Antworten "entscheidend" und "sehr wichtig", Jahr und Land. Angaben in Prozent. ....	137
Tabelle 8: Wovon sollte der Verdienst abhängen? Zusammengefasste Antworten "entscheidend" und "sehr wichtig", differenziert nach Jahr und Land. Angaben in Prozent. ....	139
Tabelle 9: Univariate Auswertung der Aspekte im Hinblick auf Bedarfsgerechtigkeit: Ist es relevant, ob jemand Kinder oder eine Familie zu ernähren hat? Differenziert nach Land, Angaben in Prozent. ....	145
Tabelle 10: Ist es gerecht oder ungerecht, wenn die Gesundheitsversorgung vom Einkommen abhängt? Differenziert nach Land, Jahr und Geschlecht. Angaben in Prozent. ....	160
Tabelle 11: Ist es gerecht oder ungerecht, wenn die Gesundheitsversorgung vom Einkommen abhängt? Zusammengefasste Antworten, differenziert nach Einkommensgruppe, Jahr und Land, Angaben in Prozent. ....	163

Tabelle 12: Sollen Reiche mehr Steuern zahlen als Arme? Differenziert nach Land und Jahr, Angaben in Prozent.....	170
Tabelle 13: Sollen Reiche mehr Steuern zahlen als Arme? Zusammengefasste Antworten „einen größeren Anteil“ und „einen viel größeren Anteil“, differenziert nach Land, Jahr und Einkommensgruppe, Angaben in Prozent.....	172
Tabelle 14: Wahrnehmung des Konflikts zwischen ArbeitgeberInnen / Unternehmensführung und ArbeitnehmerInnen, differenziert nach Land und Jahr, Angaben in Prozent.....	215
Tabelle 15: Ist Ihr Gehalt gerecht? Differenziert nach Land, Jahr und Einkommensklassen, Angaben in Prozent.....	233
Tabelle 16: Wie gerecht ist Ihr Gehalt? Zusammenhang zum Alter, Deutschland, Angaben in Prozent.....	235
Tabelle 17: Wie Gerecht ist Ihr Gehalt? Zusammenhang zum Alter, USA, Angaben in Prozent.....	236
Tabelle 18: Lineare multiple Regression für das Jahr 2009 und die Variablen Gerechtigkeit und Leistungsadäquanz des Gehaltes.....	243
Tabelle 19: Lineare multiple Regression für das Jahr 1999 und die Variablen Gerechtigkeit und Leistungsadäquanz des Gehaltes.....	244
Tabelle 20: Mittelwert der Zufriedenheit mit dem Leben als Ganzes in Deutschland und den USA.....	255
Tabelle 21: Auswertung der Zufriedenheit der BürgerInnen differenziert nach Land und Jahr, Werte von 6 bis 10 der Zehnerantwortskala. Angaben in Prozent.....	256

## Vorwort und Danksagung

Das Thema der Wahrnehmung von Einkommensungleichheit hat mich vom ersten Augenblick an begeistert. Nach wie vor wird die Gesellschaftsstruktur durch ökonomische Faktoren geprägt, doch ist wenig darüber bekannt, wie die Menschen dies wahrnehmen und bewerten und welche Konsequenzen sie daraus ziehen. Die Daten aus den vergangenen drei Jahrzehnten machten die Analyse umso spannender, als dass diese mir die einmalige Chance boten, einen Längsschnitt durch zwei sehr verschiedene Gesellschaften ziehen zu können und neue, aktuelle Ergebnisse zu erhalten. Gerade der Ländervergleich macht das Thema für mich umso interessanter, als dass besonders im Hinblick auf die Gesellschaftsstruktur häufig von einer *Amerikanisierung* gesprochen wird. Der Vergleich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika wird in meiner Wahrnehmung sehr häufig herangezogen. Gerade auch die jüngste Wirtschaftskrise, die sich auch in der allgemeinen Perzeption von Einkommensungleichheit niedergeschlagen hat, bot viel Potential für den hiesigen Ländervergleich. So sind mir in all den Jahren, die ich nun zu dem Thema forsche, die Neugierde und Begeisterung für mein Thema nie abhanden gekommen. Zudem bietet dieses Thema die Möglichkeit, mit vielen verschiedenen Menschen in einen Austausch zu treten. Auch diese höchst unterschiedlichen Diskussionen hielten das Thema Tag für Tag für mich lebendig und aktuell.

Dennoch galt es, wissenschaftliche, inhaltliche und methodische Hürden zu nehmen. Hierbei hat mich vor allem mein Doktorvater Wolfgang Glatzer immer gut beraten und mir mit viel Unterstützung zur Seite gestanden. Vielen Dank für die sehr persönliche Betreuung. Auch dank seiner Unterstützung konnte ich ein Stipendium durch die Friedrich-Ebert-Stiftung erhalten, der ich nicht nur für die ideelle und finanzielle Förderung danke, sondern auch die darüber hinausgehende Unterstützung. Ferner gilt mein Dank den Soziologen Karl-Ulrich Mayer, Thomas A. DiPrete und Kenneth C. Land. Sie gaben mir mit ihrem Expertenwissen besondere Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen beider Länder und halfen mir bei der Interpretation der Ergebnisse. Dan-

ken möchte ich auch meinem Zweitgutachter Roland Eisen, der spontan zugesagt hat, meine Arbeit zu begutachten.

Über wissenschaftliche Herausforderungen hinaus, begegnet man während der Promotion auch persönlichen Hürden, deren Überwindung es ebenfalls der Unterstützung anderer bedarf. Hier gilt mein besonderer Dank meiner Familie, meinen Freundinnen und Freunden, der Frankfurter Doktorandengruppe und meinem lieben Kollegium am IWAK. Besonders meine Freundin Sonja stand mir in all den Jahren immer mit einem guten Rat zur Seite. Im Endspurt meiner Promotion erhielt ich zudem große Unterstützung von meinem Freund Hauke, der mir in den letzten Etappen mit großem Optimismus beigestanden hat. Vielen herzlichen Dank für all das Verständnis in der langen Zeit der Promotion, für die vielen Gespräche und guten Ratschläge, all die Kritik und Anregungen, die ihr stets für mich hattet.

Besonderer Dank gehört an dieser Stelle auch meiner Mutter, die immer ein offenes Ohr für mich hatte und mich mit viel Geduld durch alle Phasen begleitet hat. Große Inspiration erhielt ich zudem durch meinen Großvater. Seit je her war er nicht nur Opa sondern auch bester Freund und wesentlicher Impulsgeber. Er hat mir die Begeisterung an Wissen und Forschung, Geschichte und Kunst vorgelebt und nachhaltig auf mich übertragen. Ihm widme ich meine Doktorarbeit, in memoriam Jakob Wolter.

*Ruth Hasberg*